

## Persönlichkeiten aus der Politik im Libanon

### Severus Alexander



Severus Alexander war ein römischer Kaiser (222–235) und der letzte Herrscher der Dynastie der Severer, der im Alter von nur 13 Jahren die maßgeblich von seiner Mutter beeinflussten Regierungsgeschäfte übernahm und nach dessen Ermordung die von Soldatenkaisern geprägte Reichskrise des 3. Jahrhunderts begann. Er wurde nach dem damals verwendeten julianischen

Kalender am 1. Oktober 208 in Arca Caesarea, Phönizien (heute Arqa) im Römischen Reich (heute Libanon) geboren und verstarb mit 26 Jahren im März 235 in Mogontiacum, Germania superior (heute Mainz). Sein ursprünglicher Name war Bassianus Alexianus. Ab Juni 221 nannte er sich Marcus Aurelius Alexander, als Kaiser trug er den Namen Marcus Aurelius Severus Alexander. Im Juni 221 wurde der noch nicht dreizehnjährige Alexander von seinem nur vier Jahre älteren Vetter, Kaiser Elagabal, zum Caesar erhoben und damit zum Nachfolger bestimmt. Im folgenden Jahr konnte er nach Elagabals Ermordung problemlos die Herrschaft antreten. Zeit seines Lebens stand er unter dem dominierenden Einfluss seiner Mutter Julia Mamaea. Sie war die eigentliche Herrscherin und arrangierte auch seine Ehe. Da sie sich aber weder bei den hauptstädtischen Prätorianern noch im Heer Autorität verschaffen konnte, war ihre Machtausübung stets prekär.

Nach einem verlustreichen Perserkrieg mit unentschiedenem Ausgang musste der Kaiser zur Abwehr eines Germaneneinfalls an den Rhein eilen. Dort wurde ihm seine Unbeliebtheit im Heer zum Verhängnis. Er fiel mit seiner Mutter einer Soldatenmeuterei zum Opfer.

### Emir Fakhr-al-Din ibn Maan

Emir Fakhr-al-Din ibn Maan (\*6. August 1572, + 13. April 1635) war Emir aus dem drusischen Ma'n-Clan zur Zeit der Osmanischen Herrschaft. Berühmt wurde er

als Kämpfer für eine Unabhängigkeit des Libanon vom Osmanischen Reich, wobei seine Gegner ihm eher unterstellen an der Aufrechterhaltung der traditionellen Clan-Strukturen interessiert gewesen zu sein, denn an einer nationalistischen Bewegung.

Im Jahre 1608 schmiedete er ein Bündnis mit der italienischen Monarchie der Toskana, welches Handelsbeziehungen aber auch geheime militärische Solidarität vorsah. Seine ambitionen, seine Popularität im Volk und diese nicht genehmigten Auslandskontakte animierten die Osmanen Hafiz Ahmed Pascha, den Statthalter von Damaskus, im Jahre 1613 zu beauftragen, Fakhr-al-Din anzugreifen und dessen Macht wieder einzuschränken. Hafiz Ahmed Pascha setzte sich mit 50.000 Mann in Bewegung was Fakhr-al-Din dazu bewegte sich zu entziehen und in die Toskana ins Exil zu gehen. Die Herrschaft, nun eingeschränkt, überließ er seinem Bruder Emir Yunis und seinem Sohn Emir Ali Beg. Vor seinem Aufbruch in das Exil aber zahlte er seinem eigenen stehenden Heer den Sold für zwei Jahre im Voraus, um sich deren weitergehende Loyalität zu sichern. Cosimo II. Medici finanzierte die ersten zwei Jahre Exil, drei weitere verbrachte er auf Sizilien und in Neapel. Seine Versuche die Mächtigen der Toskana zu einem „Kreuzzug“ gegen das Osmanische Reich zu animieren waren dabei erfolglos. Politische Veränderungen im Osmanischen Reich gaben ihm aber 1618 die Möglichkeit zurück zu kehren und erneut einen Aufbruch zu initiieren: Einführung der ersten Druckerpresse, des Jesuitenordens und der Gründung einer Nonnengemeinschaft im Libanon. 1632 war seine Macht wieder soweit hergestellt, dass Konstantinopel erneut versuchte zu beschneiden: Kuchuk Ahmed Pascha aus Damaskus wurde gegen Fakhr-al-Din ausgesandt. Dieser beschloss zunächst zu bleiben, doch der Tod seines Sohnes Emir Ali Beik in Wadi el-Taym nötigte ihn zur Flucht auf der er gestellt, verhaftet und nach Konstantinopel verbracht wurde. Am 13. April 1635 wurde er mit zwei seiner Söhne dort hingerichtet. Nach seinem Tod übernahm unter der Oberherrschaft der Osmanen sein Neffe Ahmed Maan die Herrschaft im Libanongebirge.

## Auguste Adib Pascha

Auguste Adib Pacha (\* 1859 in Dair el-Qamar, † 12. Juli 1936 in Paris) war ein Politiker, der zwischen 1926 und 1932 zweimal Ministerpräsident des Libanon war. Er wurde in eine maronitische Familie im Libanongebirge hineingeboren und studierte zuerst an der Jesuitenschule von Deir Mar Maroun in Ghazir, dann an ihrer Nachfolgeschule, der Université Saint-Joseph in Beirut. Im Jahr 1885 wanderte er nach Ägypten aus und arbeitete dort in der lokalen Verwaltung. Er gehörte zu den Gründungsvätern der Alliance libanaise, welche Auslandslibanesen 1908 in Kairo gründeten. Diese Partei verlangte - wie andere arabische Vereinigungen im Osmanischen Reich - die Unabhängigkeit der arabischen Gebiete vom Osmanischen Reich. Gleichzeitig vertrat sie die Idee zur Schaffung eines christlich dominierten Staates Grand-Liban (Groß-Libanon), da die christlichen Libanesen ja eigentlich Nachkommen der Phönizier und keine Araber seien. Mit dieser Meinung entfernten sich Adib und seine Mitstreiter von den panarabischen Ideen anderer Unabhängigkeitsbefürworter unter den Arabern des Nahen Ostens. Nach der Loslösung der arabisch besiedelten Gebiete im Nahen Osten vom Osmanischen Reich nach dem Ersten Weltkrieg kehrte er 1920 nach jahrzehntelangem Aufenthalt in Ägypten in den Libanon zurück. Die französischen Kolonialherren teilten 1926 das bisherige Mandatsgebiet Syrien auf und der Staat Libanon entstand. Erster Präsident wurde Charles Debbas und Auguste Adib am 31. Mai 1926 erster Regierungschef des Mandatsgebiets Libanon. Im Dezember 1926 reiste Adib nach Paris, um an einer Konferenz über die Lösung der Schuldenfrage des Osmanischen Reichs teilzunehmen. Die beiden starken Männer im Libanon, Emile Eddé und Béchara El-Khoury, lieferten sich in seiner Abwesenheit einen Machtkampf um seine Nachfolge. Diesem Druck war Adib nicht gewachsen und er trat am 5. Mai 1927 zurück. Adib war aber weiter politisch aktiv und wurde am 25. März 1930 nochmals Regierungschef. Dieses Mal bis zum 9. März 1932. Adib weist eine Anzahl bekannter Verwandter auf; der Bekannteste ist Camille Chamoun (Staatspräsident des Libanon), der sein Neffe war. Eine der politischen Gruppierungen, die später Adibs Idee von der Nicht-Zugehörigkeit der Libanesen zur arabischen Nation aufrechterhielten, waren die „Wächter der Zedern“, eine maronitisch-christlich nationale, rechtsextreme Partei und ehemalige Miliz im Libanon. 1982 war sie während Israels Invasion des Libanon phasenweise mit Israel verbündet.

## Béchara el-Khoury

Béchara El-Khoury (\* 10. August 1890 in Beirut; † 11. Januar 1964 ebenda) war der erste Präsident des Libanon. Er war vom 21. September 1943 bis zum 18.



September 1952 (mit einer eintägigen Unterbrechung am 22. November 1943) im Amt. Zuvor war er zweimal libanesischer Ministerpräsident und zwar vom 5. Mai 1927 bis zum 10. August 1928 und dann vom 9. Mai bis 11. Oktober 1929. Als der Erste Weltkrieg endete, war er 28 Jahre alt. Nach dem Ersten Weltkrieg hatten die Siegermächte Frankreich und Großbritannien die arabischen

Gebiete des osmanischen Reiches abredewidrig unter ihre Herrschaft gebracht und dies durch ein Völkerbundmandat abgesichert. Khoury war nichtstudierter Rechtsanwalt und gründete die ad-Dustour-Partei. Als arabischer Nationalist lehnte er das französische Völkerbundmandat vehement ab und strebte für sein Land nach Unabhängigkeit. Am 11. November 1943 wurde er durch Truppen des unbesetzten Vichy-Frankreich im Raschaya-Turm inhaftiert, zusammen mit Riad as-Solh (dem damaligen libanesischen Ministerpräsidenten), Pierre Gemayel, Camille Chamoun und einigen anderen Persönlichkeiten, welche die libanesischen Politik nach der Unabhängigkeit dominieren sollten. Massive Demonstrationen zwangen die französischen Truppen am 22. November 1943, die Inhaftierten freizulassen. Der Tag wird bis heute als Unabhängigkeitstag gefeiert. Khoury war maßgeblich am Entstehen des Nationalpaktes beteiligt, einer Vereinbarung zwischen christlichen und moslemischen Führern des Libanon, welche immer noch bis heute die Grundlage der heutigen Verfassungsstruktur des Landes bildet. Diese Vereinbarung wurde in der Verfassung des Libanon bis zum Abkommen von Taif im Jahre 1989 nicht festgeschrieben und galt im Wesentlichen bis zum Beginn des Bürgerkriegs 1975. In dem Pakt akzeptierten die Christen die Einreihung des Libanon in die Arabische Liga und stimmten zu, nicht den Schutz Frankreichs zu suchen, während die Moslems den libanesischen Staat in seinen damaligen Grenzen akzeptierten und versprachen, nicht die Vereinigung mit dem benachbarten Syrien zu verlangen. Der Pakt verteilte – basierend auf dem Zensus von 1932 – die Sitze in der libanesischen Nationalversammlung in einem Verhältnis von sechs Christen zu fünf Moslems - unabhängig von der tatsächlichen Bevölkerungsentwicklung. Dieses Verhältnis wurde 1989 mit dem Abkommen von Taif auf 50:50 geändert. Am signifikantesten ist die Zuordnung der drei wichtigsten Verfassungseinrichtungen Präsident, Ministerpräsident und Parlamentssprecher jeweils zu den Maroniten, den Sunniten und Schiiten, den drei größten Konfessionen des Libanon. Khourys Amtsjahre wurden von einem großen wirtschaftlichem Wachstum begleitet, aber der Palästina-Krieg von 1948,

in welchem Libanon an der Seite der Araber gegen Israel kämpfte, belastete die libanesische Wirtschaft mit den finanziellen Kosten und einigen hunderttausend palästinensischen Flüchtlingen. Diese Faktoren und die Verdächtigung von Korruption in Khourys Regierung verursachten Massenproteste, die ihn am 18. September 1952 zum Rücktritt zwangen. Sein Nachfolger war Camille Chamoun, obwohl zunächst Fouad Chehab für eine kurze Zeit die Amtsgeschäfte führte.

### Camille Nimr Chamoun



Camille Nimr Chamoun (\* 3. April 1900 in Dair el-Qamar; † 7. August 1987 in Beirut) war Präsident des Libanon von 1952 bis 1958 und ein christlicher Führer während des libanesischen Bürgerkriegs. Camille Nimr Chamoun wurde als Mitglied einer prominenten maronitischen Familie geboren. So war sein Onkel Auguste Adib Pacha z.B. zweimaliger Premierminister des Landes. Er wurde Rechtsanwalt und wurde 1934 erstmals in die Nationalversammlung gewählt. 1937 und 1943 wurde Chamoun wiedergewählt; im Jahr 1943 erfolgte zudem die Ernennung zum Innenminister. Er favorisierte die Unabhängigkeit von Frankreich und wurde am 11. November 1943 verhaftet und im Rashaia-Turm für elf Tage inhaftiert, zusammen mit Béchara el-Khoury und Riad as-Solh, welche die ersten Präsidenten bzw. Ministerpräsidenten des unabhängigen Libanon werden sollten. Massive öffentliche Proteste führten am 22. November 1943 zu ihrer Freilassung; dieser Tag wird seitdem als libanesischer Unabhängigkeitstag gefeiert. Chamoun wurde 1947 und 1951 erneut in die Nationalversammlung gewählt. Er war oft abwesend, da er von 1944 bis 1946 auch Botschafter des Libanon in Großbritannien und danach Gesandter bei den Vereinten Nationen war. Als Präsident Bechara el-Khoury aufgrund politischer Korruptionsbeschuldigungen 1952 zum Rücktritt gezwungen war, wurde Chamoun gewählt, um ihn zu ersetzen. Gegen Ende seiner Amtszeit versuchten Pan-Arabisten und andere von Gamal Abdel Nasser (Ägypten) gestützte Gruppen mit Unterstützung durch die politisch benachteiligte Gruppe der sunnitischen Moslems die Regierung Chamouns im Juni 1958 abzusetzen. Chamoun bat die Vereinigten Staaten um Hilfe und amerikanische Marines landeten in Beirut. Der Aufstand wurde niedergeschlagen. Um den sunnitischen Zorn zu beruhigen wurde General Fouad Chehab zu seinem Nachfolger gewählt, da dieser in der moslemischen Gemeinschaft eine beachtliche Popularität genoss. Der amerikanische Diplomat Robert

Murphy wurde als persönlicher Beauftragter von Präsident Dwight D. Eisenhower in den Libanon geschickt und spielte eine wesentliche Rolle, Chamoun vom Rücktritt zu überzeugen. Nach seinem Rücktritt gründete Chamoun die National-Liberale Partei (al-Ahrrar). Als Vorsitzender dieser Partei wurde er 1960 wieder in die Nationalversammlung gewählt. Im Jahre 1964 wurde er aufgrund von Änderungen der Grenzen seines Wahlkreise, die seine Anhänger als unzulässig bezeichneten, besiegt, jedoch wurde er 1968 und dann 1972 erneut in das Parlament gewählt. Die Wahlen von 1972 waren die letzten, die während seines Lebens stattfanden. Nach den Wahlen von 1968 hatte die National-Liberale Partei elf der 99 Sitze gewonnen und war damit die größte Parlamentsfraktion in dem notorisch zersplitterten Parlament geworden. Sie war die einzige libanesische Partei, für die Vertreter aller wichtigen Konfessionen gewählt wurden. Während der 1970er- und 1980er-Jahre bekleidete Chamoun verschiedene Ministerämter. In den Bürgerkrieg war er durch die Miliz der Partei, der Tiger-Miliz verwickelt. In der frühen Phase des Bürgerkrieges war er ein Mitbegründer der Libanesischen Front, einer Koalition meist christlicher Politiker und Parteien, deren vereinigte Miliz unter dem Namen Forces Libanaises bekannt wurde. Von 1976 bis 1978 war Chamoun Vorsitzender der Front, die von der Kataeb-Partei dominiert wurde. Obwohl er anfänglich auf Syrien ausgerichtet war und 1976 die syrische Armee zur Intervention gegen die linksgerichtete moslemische Libanesische Nationalbewegung (LNM) und deren palästinensische Verbündete aufforderte, tendierte Chamoun dann zu einer Ablehnung der syrischen Präsenz. Im Jahre 1980 wurde die Miliz der NLP durch einen Angriff von Chamouns christlichen Rivalen Bachir Gemayel vernichtet und die LF unter dessen Kommando unterworfen. Nach der israelischen Invasion im Jahre 1982 entschied sich Chamoun für eine taktische Kooperation mit Israel, um dem was er für eine syrische Besetzung hielt, entgegenzuwirken. Im Jahre 1984 trat Chamoun als stellvertretender Ministerpräsident in eine Regierung der nationalen Einheit ein und hielt diese Funktion bis zu seinem Tod; außerdem war er Finanzminister in diesem Kabinett. Am 7. Januar 1987 wurde auf ihn erfolglos ein Attentat verübt, bei dem durch eine Autobombe in Beirut sieben Personen getötet wurden. Chamoun starb im gleichen Jahr an einem Herzanfall. Er galt in seiner politischen Zeit als harter Gegner syrischen Einflusses im Libanon, infolgedessen es zu blutigen Machtkämpfen im Land kam. Ferner galt er als einer der wichtigen christlichen Nationalisten des Libanon und war einer der letzten einflussreichen Vorkriegspolitiker des Landes während des Bürgerkrieges, bei dem sonst jüngere Milizkommandeure und Warlords an Einfluss gewannen.





Fouad Chehab (\* 19. März 1902 in Beirut; † 25. April 1973 ebenda) war Präsident des Libanon von 1958 bis 1964, und war vorher General der Troupes Spéciales du Levant (libanesische Freiwilligenverbände auf alliierter Seite im Zweiten Weltkrieg) und von 1944 bis 1958 Oberbefehlshaber der libanesischen Armee. Chehab wurde 1902 in eine maronitisch-christliche Familie aristokratischer Herkunft geboren. Die Vorfahren waren berühmten Emire des Libanon zu Beginn des 19. Jahrhunderts, ein Teil der Familie Chehab war damals vom drusischen Glauben zum Christentum übergetreten. Die drusischen Chehabs waren im 10. Jahrhundert in den Libanon aus dem Hedschas eingewandert, und ursprünglich als Angehörige des Stammes der Koreischiten (aus der der Prophet Mohammed stammt) praktizierende sunnitische Muslime.

Chehab machte innerhalb der ab 1930 im französischen Mandatsgebiet gebildeten „Troupes Speciales du Levant“, libanesischen und syrischen Hilfstruppen der französischen Armee, rasch Karriere. Anfang der 1930er Jahre lernte er General Charles de Gaulle kennen, als dieser eine Zeit lang als militärischer Ausbilder in Beirut tätig war. Während des Zweiten Weltkrieges befehligte Chehab die „Troupes“, die bereits ab 1942 einen wichtigen Teil der freifranzösischen Armee bildeten, und aus insgesamt 22.000 Mann Freiwilligen aus dem Libanon und Syrien bestanden. Im Zuge der Vorbereitungen der Invasion der Normandie 1944 stellten Chehabs „Troupes“ Ersatzverbände bei der Schlacht um Monte Cassino, so dass andere alliierte Truppenverbände aus Italien abgezogen und von England aus französisches Territorium befreien konnten.

Ab 1944 war Chehab erster Oberbefehlshaber der neu gebildeten libanesischen Armee. 1952 verweigerte er den Einsatz der Armee gegen einen Aufstand, der den Präsidenten Bechara El Khoury zum Rücktritt zwang. General Chehab wurde ähnlich wie 1988 General Aoun zum Interims-Premierminister ernannt, der vier Tage später die Wahl eines neuen Präsidenten, Camille Chamoun, ermöglichte. Auch während des kurzen ersten libanesischen Bürgerkrieges von 1958, bei dem christliche und muslimische Milizen darum kämpften, ob der Libanon unabhängig bleiben oder ein Teil der Nasserischen Vereinigten Arabischen Republik werden sollte, verhielt sich die Armee unter Chehabs Kommando neutral und verhinderte die Einnahme strategischer Positionen wie Flughafen und Regierungsgebäude durch die Bürgerkriegsparteien.

Zur Niederschlagung des Aufstandes hatte Präsident Chamoun amerikanische Unterstützung angefordert. US-Präsident Dwight D. Eisenhower, der 1943 bis 1944 mit Fouad Chehabs Freiwilligentruppen in Nordafrika und Süditalien operiert hatte, schickte prompt das Marine Corps.

Nach dem Ende der Kämpfe hatte Washington ein Interesse, eine starke, prowestliche, aber von den Muslimen als Führungsfigur anerkannte Persönlichkeit an die Spitze des Libanon zu bekommen. Chehab wurde der Kompromisskandidat, und wurde mit großer Mehrheit vom libanesischen Parlament gewählt. Chehab bot 1960 seinen Rücktritt an, nach nur zwei Jahren seiner 6-jährigen Amtszeit, wurde aber von einflussreichen Politikern im Parlament überredet, die Amtszeit bis zum Ende 1964 zu bestreiten. Nachdem 1961 zum wiederholten Male ein Putschversuch der pro-syrischen „National-Sozialistischen Partei“ PSNS niedergeschlagen werden musste, baute Chehab den Inlandsgeheimdienst aus, was ihm wiederum Anfeindungen sowohl von der politischen Linken um Kamal Jumblatt als auch von der „Kata'ib“ (Falange)-Partei von Pierre Gemayel einbrachte, die ihm beide vorwarfen, ein Militärregime im Libanon errichten zu wollen. Insgesamt war die Periode 1958–1964, die von der Politik des „Chehabismus“ geprägt war, eine der erfolgreichsten Phasen der libanesischen Geschichte nach der Unabhängigkeit, sowohl in wirtschaftlicher als auch politischer Hinsicht.

1964 widersetzte sich Chehab einer Verfassungsänderung, die ihm eine zweite Amtszeit ermöglicht hätte, und überließ das Amt seinem politischen Freund und Weggefährten, dem Schriftsteller und Philosophen Charles Helou. 1970 lehnte Chehab die Präsidentschaft erneut ab und erklärte den Libanon quasi für reformunfähig, zu tief in die alten feudalen Strukturen verstrickt, um einen effizienten modernen Staat zu schaffen. Er unterstützte die Kandidatur des Technokraten Elias Sarkis, eines Finanz- und Wirtschaftsexperten, der aber gegen Suleiman Frangieh verlor. Der pro-syrische Frangieh baute umgehend die von Chehab aufgebauten internen Sicherheitsorgane wieder ab, was neben dem Kairoer Abkommen, das zwei Jahre zuvor den palästinensischen Milizen ungehinderte Operationsfreiheit im Süd-Libanon ermöglicht hatte, der politischen Stabilität des Libanon einen tödlichen Stoß versetzte. Ab 1973 wurde die PLO eine relevante militärische Kraft im Libanon, 1975 brach der Bürgerkrieg aus, der 15 Jahre dauern sollte. Fouad Chehab erlebte den Beginn des Krieges nicht mehr mit, er starb am 25. April 1973, fast genau zwei Jahre vorher, in Beirut. Er wurde 71 Jahre alt.

### Suleiman Frangieh

Suleiman Kabalan Beik Frangieh, (\* 15. Juni 1910 in Zgharta; † 23. Juli 1992 in Beirut) war Präsident des Liba-



non von 1970 bis 1976. In seine Präsidentschaft fiel der Beginn des Libanesischen Bürgerkriegs, der von 1975 bis 1990 dauerte, sowie der militärischen Besetzung durch Syrien, die bis 2005 andauerte.

Frangieh besuchte die De-La-Salle-Schule in Tripoli, die Saint-Joseph-Schule in Zgharta und das Aintoura College in Kisrwan, bevor er einen Abschluss

an der jesuitischen Universität von Beirut machte. Danach widmete er sich der Leitung eines Import- und Export-Unternehmens. Er war 1957 kurzfristig mit einer Verhaftung bedroht, nachdem er des Mordes an mehreren Mitgliedern eines verfeindeten Familienclans beschuldigt worden war. Er floh nach Syrien und machte Bekanntschaft mit Hafiz al-Assad, der später syrischer Präsident wurde. Die Anklagen gegen ihn wurden allerdings bald fallengelassen und nach dem Rückzug seines Bruders Hamid Beik Frangieh aus der Politik im Jahre 1957 kehrte Suleiman Frangieh 1960 in den Libanon zurück und folgte ihm als Mitglied der Nationalversammlung für Zgharta nach. Frangieh wurde 1964 und 1968 wiedergewählt. Während dieses Jahrzehnts hatte er eine Reihe von Ministerämtern inne; er war Minister für Post, Telegraphie und Telefon, Landwirtschaft, Innenminister, Justizminister, Wirtschaftsminister und Minister für öffentliche Arbeiten.

In der knappsten und möglicherweise kontroversesten Präsidentschaftswahl in der Geschichte des Libanon wählte die Nationalversammlung am 17. August 1970 Frangieh zum Präsidenten. Er verdankt seinen Sieg über seinen späteren Nachfolger Elias Sarkis einer Meinungsänderung Kamal Dschumblats in letzter Minute. Als ein Kompromisskandidat erhielt Frangieh Unterstützung von sowohl den linken als auch den rechten der religiösen Gruppierungen; dabei waren sich seine Anhänger wenig einig, außer sein Versprechen zu unterstützen, das halbfeudale System beizubehalten, das Macht in den Händen lokaler Clan-Führer, sogenannter Za'ims, konzentrierte, ein System, das durch die chehabistischen Reformen der vorherigen Präsidenten Fuad Chehab (1958–1964) und Charles Hélou (1964–1970) untergraben worden war. Frangiehs Sieg ist auch der Tatsache zu verdanken, dass nach dem dritten Wahlgang bei einer Stimmgleichheit von 49:49 Bewaffnete, die von seinem Sohn Tony Frangieh angeführt wurden, in das Parlamentsgebäude eindringen und den Parlamentssprecher zwingen, entgegen den Gepflogenheiten seine ausschlaggebende Stimme zugunsten Frangiehs zu verwenden.

Als der libanesischer Bürgerkrieg begann, unterhielt

Frangieh eine Miliz, die Marada-Brigade, die dem Kommando seines Sohnes Tony unterstand. Anfangs war er an der Libanesischen Front beteiligt, einer zumeist christlichen Koalition politischer und militärischer Führer vom rechten Flügel, aber anfangs des Jahres 1978 brach er mit ihnen wegen ihrer Zusammenarbeit mit Israel und seiner eigenen pro-syrischen Neigungen. Im Juni 1978 wurde Tony zusammen mit seiner Frau und der kleinen Tochter durch Bewaffnete der Phalange-Miliz getötet. Frangieh schwor Rache und nach ein paar Monaten wurde die Tochter von Bachir Gemayel, dem man nachredete, den Befehl zu der Tötung gegeben zu haben, und 1982 Gemayel selbst bei einem Anschlag getötet.

Frangieh blieb ein Verbündeter Syriens. Er machte 1988 einen Comeback-Versuch, aber die Nationalversammlung, obwohl seine Wahl sicher war, verfehlte aufgrund eines Boykotts einiger christlicher Parlamentarier, der von den Forces Libanaises erzwungen worden war, die Beschlussfähigkeit. Frangieh starb am 23. Juli 1992, zwei Jahre nach Ende des Bürgerkriegs. Sein Enkel Suleiman II. Frangieh war Innenminister von 2004 bis 2005.

### Elias Sarkis

Elias Sarkis (\* 20. Juli 1924; † 27. Juni 1985) war Präsident des Libanon von 1976 bis 1982. Der maronitische Christ wurde als Sohn eines Gendarmeriebeamten in Schabbaniah geboren und schloss sein Studium der Rechtswissenschaften an der von Jesuiten geleiteten Université Saint-Joseph von Beirut im Jahre 1948 ab. Er trat 1953 in das juristische Korps ein und wurde während der Regierung von Präsident Fuad Chehab zum juristischen Direktor des Präsidialamtes in Baabda ernannt, dass die Reform- und Ausgleichspolitik des Chehabismus umsetzte. Im Jahre 1962 wurde er Generaldirektor für präsidiale Angelegenheiten, also Direktor des Präsidialamtes. Nach der Bankenkrise des Jahres 1968 wurde Sarkis zum Gouverneur der Zentralbank, der Banque du Liban ernannt. Sarkis kandidierte 1970 als Chehabs Schützling für das Präsidentenamt und sein Sieg war erwartet worden, aber aufgrund einer Meinungsänderung von mehreren Abgeordneten der Nationalversammlung unter der Führung von Kamal Dschumblat, dem drusischen Chef der Sozialistischen Fortschrittspartei, wurde er von Suleiman Frangieh mit einer Stimme Vorsprung geschlagen. Sarkis wurde allerdings am 8. Mai 1976 zum Präsidenten gewählt, als der libanesischer Bürgerkrieg tobte. Da die Streitkräfte Syriens auf Ersuchen Frangiehs und mit einem Mandat der Arabischen Liga zwei Drittel des Landes besetzt hielten und der größte Teil des Restes von Milizen kontrolliert wurde, war seine Macht sehr begrenzt. Direkt vor dem Ende seiner Präsidentschaft im Jahre 1982 marschierte Israel in den südlichen Libanon ein und rückte unter

dem Kommando von Ariel Sharon bis in die Außenbezirke Beiruts vor. Sarkis wurde abgelöst durch den am 21. August 1982 von einem Rumpfparlament unter israelischer Aufsicht gewählten Milizführer Bachir Gemayel von der rechtsgerichteten christlichen Falange-Partei, der neun Tage vor seiner geplanten Amtsübernahme einem Attentat auf das Beiruter Falange-Hauptquartier zum Opfer fiel. Dessen älterer Bruder Amine Gemayel wurde nachfolgend zum Präsidenten gewählt, und Sarkis übergab die Amtsgeschäfte am 23. September 1982. Sarkis starb 1985 in der Schweiz im Alter von 61 Jahren.

### Bachir Gemayel



Bachir Pierre Gemayel (\* 10. November 1947 in Beirut; † 14. September 1982 in Aschrafija) war christlich-maronitischer Milizenführer und gewählter Präsident des Libanon. Sein Vater Pierre Gemayel hatte 1936 nach einem Besuch in Deutschland die Falange-Partei nach dem Vorbild der faschistischen Parteien in Europa gegrün-

det. Bachir Gemayel war der Gründer der Forces Libanaises (FL), einer christlichen Miliz, die eine Opposition gegen das Bündnis von palästinensischen und linksgerichteten, vorwiegend muslimischen Milizen darstellte. Die FL stellte die militärische Ergänzung zur Libanesischen Front, der Interessenvertretung der Christen im Libanon, dar. Diese Miliz war bald die dominierende militärische Kraft der Christen und Gemayel versuchte die anderen christlichen Milizen unter sein Kommando zu zwingen. Dies geschah mitunter mit Gewalt. Mit dem Anführer der Marada-Brigade Tony Frangieh hatte er sich überworfen und bei einem Angriff der Falange auf diesen wurden Frangieh und seine gesamte Familie ermordet. In einem Überraschungsangriff am 7. Juli 1980 wurde die Ahrar, die Mitglied der FL war, von Gemayels Kämpfern ausgeschaltet, sodass nunmehr die FL die einzige verbliebene ernstzunehmende militärische Kraft im christlichen Lager war. Am 6. Juni 1982 marschierten israelische Truppen im Südlibanon ein, um von dort agierende muslimische Milizen auszuschalten. Die FL kooperierte inoffiziell mit der israelischen Armee, und es wurden einige FL-Verbände von Israel militärisch ausgebildet.

1982, mitten im Bürgerkrieg, wurde Gemayel zum libanesischen Präsidenten gewählt. Im August 1982 und zwei Wochen vor seiner Ermordung soll er sich mit Israels Ministerpräsidenten Menachem Begin getroffen haben, um den Abschluss eines Friedensvertrages zwi-

schen Israel und Libanon vorzubereiten. Doch schon kurz darauf fiel Gemayel mit 25 anderen im Hauptquartier der Falange-Partei einem Bombenanschlag zum Opfer, der vielerorts dem syrischen Geheimdienst zugeschrieben wurde. Ausgeübt wurde die Tat durch den libanesischen Christen Habib Tanious Shartouni. Dieser wurde festgenommen und sagte aus, dass er Gemayel vorwerfe, den Libanon an Israel auszuverkaufen. Nach mehreren Jahren in Haft gelang diesem 1990 die Flucht. Die Ermordung Gemayels löste das Massaker von Sabra und Schatila aus, das von christlichen Falangisten an im südlichen Stadtgebiet von Beirut lebenden palästinensischen Flüchtlingen verübt wurde. Nachfolger Bachir Gemayels wurde sein älterer Bruder Amin Gemayel, der von 1982 bis 1988 Präsident war.

### Amin Gemayel



Amin Gemayel (\* 22. Januar 1942 in Bikfaya) ist ein libanesischer Politiker und ehemaliger Staatspräsident des Libanon. Er stammt aus einer libanesischen Politikerdynastie. Sein Vater Pierre Gemayel gründete im Jahre 1936 die libanesische Falange-Partei, eine rechtsgerichtete politische Bewegung, deren Miliz während des Bürgerkrieges

(1975–1990) das Massaker von Sabra und Schatila durchführte. Gemayel ist heute Parteivorsitzender dieser auch als „Phalange“ bezeichneten Partei.

Nach dem Studium der Rechtswissenschaften in Beirut wurde Gemayel Anwalt. Er war von 1970 bis 1982 Abgeordneter im libanesischen Parlament. Nach dem Tod seines Bruders Bachir durch ein Bombenattentat kurz nach dessen Wahl zum libanesischen Staatspräsidenten wurde Amin am 23. September 1982 zum neuen Staatspräsidenten gewählt.

Er führte in den Jahren 1983 und 1984 Friedensgespräche zwischen den kämpfenden Bürgerkriegsmilizen, aber ohne Erfolg. Sein politischer Einfluss wurde danach geringer, er wurde de facto nur noch im christlichen Teil des Landes anerkannt. Zum Ende seiner Amtszeit konnte sich das Parlament auf keinen neuen Staatspräsidenten als Nachfolger einigen, somit ernannte Gemayel den Oberbefehlshaber der Armee Michel Aoun zum Regierungschef der Übergangsregierung, was den Bürgerkrieg erneut entfachte.

Amin Gemayel ging im Anschluss an seine Amtszeit nach Frankreich ins Exil, von wo er im Jahr 2000 in den Libanon zurückkehrte. Sein Sohn Pierre Gemayel junior, im Kabinett von Fuad Siniora Industrieminister, fiel am 26. November 2006 einem Attentat zum Opfer. Am 20.



Juli 2007 gab Amin Gemayel bekannt, bei der Nachwahl für den vakanten Parlamentssitz am 5. August 2007 zu kandidieren. Bei der Wahl unterlag er jedoch seinem Gegenkandidaten Camille Mansur al-Churi.

#### Michel Aoun



Michel Aoun (\* 30. September 1933 in Haret Hreik) ist ein libanesischer Offizier und Politiker maronitischer Konfession. Nach dem Studium an der Militärakademie in Beirut wurde er Offizier und erreichte in seiner Karriere den Aufstieg zum jüngsten Oberbefehlshaber der libanesischen Armee im Alter von 48 Jahren. Er durchlief zusätzliche militärische Ausbildungen in Chalons-sur-Marne in Frankreich (1958), Fort Sill in Oklahoma in den USA (1966) und an der École Supérieure de guerre in Frankreich (1978-80).

Im libanesischen Bürgerkrieg verteidigte er beim Einmarsch der israelischen Truppen im Jahre 1982 den Präsidentenpalast Baabda. Nach der israelischen Invasion weigerte er sich, mit den israelischen Kommandeuren zusammenzuarbeiten. Im Jahre 1983 schlug er einen Verband von Milizen bei Souk el Gharb und wurde Oberbefehlshaber der von den französischen, US-amerikanischen und italienischen Interventionstruppen neu aufgebauten libanesischen Armee.

Im September 1988 wurde General Aoun vom ausscheidenden Präsidenten Amin Gemayel zum Ministerpräsidenten bis zur Neuwahl ernannt. Diese Ernennung war nicht unumstritten, da das Amt der Ministerpräsidenten im sogenannten Nationalpakt von 1943 für Sunniten vorgesehen ist. Rein verfassungstechnisch aber hätte der Präsident tatsächlich auch einen Christen ernennen können, wie es ja bereits 1952 mit General Fouad Chehab einen entsprechenden Präzedenzfall gab, als dieser, ebenfalls als Chef der Armee, nach dem Sturz von Béchara el-Khoury zum Interims-Premier ernannt wurde und die Wahl von Camille Chamoun zum Präsidenten ermöglichte. Aoun wurde nur in einem Teil des Landes als Ministerpräsident anerkannt. Der Chef der Schiiten-Brigade der Armee, General Jabr Lofti, schlug wie andere muslimische Führer einen Eintritt in Aouns Kabinett aus. Demgegenüber aber versicherte der alte schiitische Verteidigungsminister Adel Osseiran (Adil Ussayran) Aoun seine Loyalität. Im Zuge der Massenproteste zugunsten Aouns hielten sich bis zu 10.000 christliche und muslimische Studenten und Jugendliche um den von Aoun besetzten Präsidentenpalast in Baabda auf, wo sie friedlich für den General demonstrierten. Es traten bei diesen Kundgebungen auch bekannte

Künstler und Liedermacher auf.

Zum Ende des Bürgerkrieges führte Aouns 12 000- bis 15 000-Mann-Armee Kämpfe gegen die 10 000 bis 12 000 Mann starke Forces Libanaises, eine christliche Miliz, und erklärte im Jahre 1989 den Krieg gegen Syrien, welche sich als Besatzungsmacht etablierte. Infolgedessen kam es nach nur wenigen Jahren wieder zur Spaltung der libanesischen Armee.

In der Zeit 1989 bis 1990 kommt es vor allem in den christlich kontrollierten Gebieten des Libanon zu Massenprotesten überwiegend junger, im Bürgerkrieg aufgewachsener Menschen für den teilweise auch bei muslimischen Libanesen damals ungeheuer populären „General“, der die Rhetorik der antikommunistischen Bürgerbewegungen Osteuropas mit der der palästinensischen „Intifada“ geschickt verknüpfte.

Allerdings hatten im Herbst 1990 weder Israel noch die USA, mit denen sich Aoun überworfen hatte, da er das von Saudi-Arabien und den Großmächten arrangierte Taif-Abkommen ablehnte, ein Interesse an einem Sieg des Generals. Sie griffen deshalb nicht ein, als Syrien und seine libanesischen Alliierten im Oktober 1990 den Präsidentenpalast in Baabda stürmten und damit offiziell das Ende des 15-jährigen Bürgerkrieges einläuteten. Aoun ging als Flüchtling in die französische Botschaft und später nach Frankreich ins Exil und betrieb von dort aus bis zu seiner Rückkehr eine Politik gegen die Besetzung Libanons durch Syrien. Insbesondere in den 90er Jahren und bis zum Ende des Exils 2005 wurde Aoun dabei in den USA von rechtsgerichteten und neokonservativen Politikern unterstützt und war gern gesehener Gast in Washington.

Nach dem Abzug der syrischen Truppen, welcher im April 2005 beendet wurde, kam Aoun am 7. Mai 2005 aus einem 15-jährigen Exil zurück in den Libanon. Mit seiner neuen Partei, dem „Freien Patriotischen Bewegung“ (CPL) beteiligte er sich an den Parlamentswahlen. Die Partei CPL verfolgt im Prinzip die Ziele, die Aoun schon während des Guerre de Libération vertreten hatte: einen von den Einflüssen anderer Mächte unabhängigen Libanon. Allerdings überraschte Aoun dabei Freunde und Gegner mit seinem Bündnis mit ehemals pro-syrischen Kräften und der Hisbollah gegen den politischen Block der Hariri-Familie. Aoun, der mit diesen Bündnissen offenbar eine Mehrheit zur Erlangung des Präsidentenamtes im November 2007 suchte, steht damit im Gegensatz zu seinem Vorbild Fouad Chehab, der 1970 eher die Präsidentschaft ausschlug, als sich in das politische Geschacher hineinziehen zu lassen. Seit Juli 2007 betreibt Michel Aoun den Fernsehsender Orange TV, den er für politische Einflussnahme nutzt.

2016 wird er zum Präsidenten gewählt.



René Moawad (\* 17. April 1925 in Zgharta; † 22. November 1989 in Beirut) war 1989 für 17 Tage Präsident des Libanon und zwar vom 5. bis 22. November, als er einem Attentat zum Opfer fiel. Moawad war ein maronitischer Christ mit moderaten Ansichten und hatte den Bürgern Hoffnung gegeben, dass der Libanesischer Bürgerkrieg, der 1975 ausgebrochen war, beendet werden könnte. Bevor er starb, hatte sich Moawad mit den Worten an die Nation gewandt: „Es kann kein Land oder keine Würde ohne die Einigkeit des Volkes geben und es kann keine Einigkeit ohne eine Übereinkunft sein und es kann keine Übereinkunft ohne Versöhnung sein und da kann keine Versöhnung ohne Vergebung und Kompromiss sein.“

Moawad besuchte die De-La-Salle-Schule in Tripoli und die Höhere Schule St. Joseph in Aintoura. Er studierte Rechtswissenschaften an der Université Saint-Joseph in Beirut und schloss das Studium 1947 mit einem Bachelor of Laws ab. Anschließend trat er in die Rechtsanwaltskanzlei von Abdullah Aref al-Yafi ein, einem ehemaligen Ministerpräsidenten, bevor er 1951 seine eigene Kanzlei in Tripoli eröffnete.

Moawad machte seinen ersten Schritt in die Politik im Jahre 1951, als er sich erfolglos um den Sitz für den Bezirk Zgharta in der Nationalversammlung zur Wahl stellte. Obwohl er unterlag, begründete die Wahl eine Allianz zwischen ihm und dem mächtigen Frangieh-Clan, der die örtliche Politik in Zgharta bestimmte. Er wurde 1957 in der Nationalversammlung gewählt und in den Jahren 1960, 1964, 1968 und 1972, wiedergewählt, bevor er Präsident wurde. 1972 war die letzte Parlamentswahl vor dem libanesischen Bürgerkrieg, der von 1975 bis 1990 tobte und die Abhaltung weiterer Wahlen verhinderte.

Im Jahre 1952 wurde Moawad verhaftet und kurze Zeit nach Alayh verbannt, da er an den Unruhen teilgenommen hatte, die den Rücktritt von Präsident Béchara el-Khoury, dem ersten libanesischen Präsidenten nach der Unabhängigkeit, erzwungen hatten. Er zerstritt sich auch mit Hourys Nachfolger Camille Chamoun, als der eine mögliche Verfassungsänderung erwog, um seine Wahlperiode zu verlängern, dies war zu jener Zeit, als er zum ersten Mal in die Nationalversammlung gewählt wurde.

Moawad wurde ein starker Anhänger von Chamouns Nachfolger Fouad Chehab. Er saß dem Rechtsausschuss des Parlaments und dem Finanz- und Haushaltsausschuss vor. Er war vom 31. Oktober 1961 bis zum 20. Fe-

bruar 1964 Minister für Post und Telekommunikation in der Regierung des Ministerpräsidenten Rashid Karami, der auch ein Chehabist war. Vom 16. Januar bis 24. November 1969 war er Minister für öffentliche Arbeiten, wieder unter Karami, als Chehabs Nachfolger Charles Helou Präsident war. Im Jahre 1970 brach er allerdings mit den Chehabisten, um die Wahl seiner alten Verbündeten Suleiman Frangieh gegen deren Kandidaten Elias Sarkis zu unterstützen. Frangieh wurde mit einer Stimme Vorsprung gewählt.

Am 25. Oktober 1980 kehrte Moawad in das Kabinett unter Präsident Elias Sarkis (der Frangieh 1976 nachgefolgt war) und Ministerpräsident Shafik Wazzan als Minister für Volksbildung und Schöne Künste zurück und blieb auf diesem Posten bis Sarkis' Amtszeit am 24. September 1982 auslief.

Nach dem Abkommen von Taif, das den Bürgerkrieg beendete, trat die Nationalversammlung am 5. November 1989 auf der Luftwaffenbasis von Qoleiat im Norden Libanons zusammen und wählte Moawad zum Präsidenten des Libanon, 409 Tage nachdem das Amt aufgrund des Auslaufens der Wahlperiode von Amin Gemayel vakant geblieben war. Die Nationalversammlung hatte damals keinen Nachfolger gewählt. 17 Tage später, am 22. November 1989 als Moawad von den Feierlichkeiten zum libanesischen Unabhängigkeitstag zurückkehrte, explodierte neben seinem gepanzerten Wagen eine 250-kg-Sprengfalle, die in einem leerstehenden Ladengebäude in West-Beirut angebracht wurde. Die Polizei hatte zuvor die Straße geräumt um mögliche Autobomben zu beseitigen. Die Sprengfalle durchschlug zwei Wände, riss Moawads Wagen in zwei Teile, tötete ihn und 23 weitere Menschen. Das Attentat wurde zunächst nicht untersucht. Noch heute sind die Identität und die Motive der Verantwortlichen Gegenstand der Diskussion. Manche Verdachtsmomente zeigen nach Syrien: obwohl Moawad mit syrischer Unterstützung gewählt worden war, weigerte er sich, Marionette der Syrer zu sein.

#### Élias Hrawi



Élias Hrawi(\* 4. September 1926; † 7. Juli 2006 in Beirut) war ein früherer Staatspräsident des Libanon, der von 1989 bis 1998 im Amt war. Er war der erste Präsident, der nicht aus dem Herzland der Maroniten im Gouvernement Libanonberg stammte. Er wurde am 24. November 1989 gewählt, zwei Tage nach dem Attentat auf René Moawad, der nur für 17 Tage im Amt gewesen war. Als seine Amtszeit im Jahre 1995 auslief, änderte die Nationalversammlung die libanesischer Verfas-



sung, um Hrawi ein Verbleiben im Amt für weitere drei Jahre zu erlauben.

Hrawi wurde in Hawch al-Umara bei Zahlé in der Bekaa-Ebene in eine Land besitzende Maronitenfamilie geboren. Er machte einen Abschluss an der Université Saint-Joseph in Beirut. Er gründete ein Exportunternehmen für Früchte und handelte hauptsächlich mit Schweizer Geschäftspartnern. Als sein Exportgeschäft durch den libanesischen Bürgerkrieg, der von 1975 bis 1990 tobte, zerstört wurde, schaltete er um auf den Import von Öl. Als Oberhaupt einer bekannten Politikerfamilie folgte Hrawi seinen Brüdern George und Joseph, als er 1972 in die Nationalversammlung gewählt wurde. Von 1980 bis 1982 war er unter Präsident Elias Sarkis und Ministerpräsident Shafik Wazzan Minister für öffentliche Arbeiten. Er konzentrierte sich auf den Bau von Brücken und Autobahnen, um alle Regionen des Landes zu verbinden.

In seine Präsidentschaft fielen die Verfassungsänderungen infolge des Abkommen von Taif, die den Moslems mehr Macht und Einfluss gaben als zuvor. Am 13. Oktober 1990 zwang er mit Unterstützung durch die syrische Armee General Michel Aoun, der eine rivalisierende Regierung führte, zur Aufgabe, um den Wiederaufbau des Libanon zu beginnen. Am 22. Mai 1991 unterschrieb er einen Vertrag mit Syrien, in welchem Libanon versprach, dass es die Nutzung seines Staatsgebietes gegen syrische Interessen nicht erlauben würde.

Die Libanesen sind geteilter Meinung über Hrawi. Die einen bewundern seine Entschlossenheit bei der Auflösung der Milizen und der Beendigung des Bürgerkrieges, der das Land für 15 Jahre zerrissen hatte. Er wurde respektiert für seine langjährige gehaltene Überzeugung, dass die Loyalität zur Nation den Vorrang gegenüber konfessionellen Interessen haben sollte und für das Werben zu einer friedlichen Koexistenz zwischen den religiösen Gruppierungen im Libanon. Andere haben ihn allerdings der Inkonsistenz beschuldigt, da er zwar alle christlichen und die meisten moslemischen Milizen auflöste, nicht jedoch die Hisbollah, eine fundamentalistische schiitische Miliz. Seine Kritiker stellen auch heraus, dass er ein starker Befürworter der syrischen Interessen war und dass der Kooperationsvertrag den Libanon in eine syrische Kolonie verwandelt hat. Er wurde auch kritisiert für die Verfassungsänderung, die seine Amtszeit um drei Jahre verlängert hatte; der frühere Präsident Amine Gemayel sagte derzeit, dass solche Dinge das delikate Verfassungsgewebe der Nation untergraben und später haben andere ihm vorgeworfen, dass er damit den Präzedenzfall für seinen Nachfolger Émile Lahoud geschaffen hat, der auf Syriens Wunsch hin seine Amtszeit auf ähnliche Weise um drei Jahre verlängerte. Hrawi starb im Krankenhaus der Amerikanischen Universität Beirut an Krebs.

## Émile Lahoud



Émile Geamil Lahoud (\* 12. Januar 1936 in Baabdat, Libanon) ist ein libanesischer maronitischer Politiker und früherer Militär; von 1998 bis 2007 war er Staatspräsident.

Lahoud studierte an mehreren Militärakademien im In- und Ausland. Er war Berufsoffizier im Rang eines Generals und vor seiner Wahl zum Staatspräsidenten oberster Kommandant der Streitkräfte des Libanons. Unter ihm wurden nach dem

Bürgerkrieg (1990) mehrere Milizen in die libanesischen Armee integriert. Die libanesischen Verfassung wurde im Jahre 1998 auf Druck Syriens verändert, um eine Militärführung zum Staatspräsidenten wählen zu können. Lahoud war seit 1998 als Nachfolger Élias Hrawis Staatspräsident und wurde bei den Parlamentswahlen von August bis Oktober 2000 bestätigt. Kritiker und Gegner werfen ihm eine zu große Nähe zu den bis zu ihrem 2005 erfolgten Abzug vielfach als Besatzer empfundenen Syrern vor. Er war ein politischer Gegner des früheren Ministerpräsidenten Rafic Hariri, der in einem Attentat auf seinen Fahrzeugkonvoi um das Leben kam. Im Jahr 2004 wurde er vom libanesischen Parlament im Widerspruch zur verfassungsmäßigen Amtszeitbeschränkung für weitere drei Jahre zum Staatsoberhaupt ernannt. Um die Nachfolge Lahouds entbrannte in den Wochen vor dem Amtsende Lahouds ein Streit zwischen den pro-syrischen und anti-syrischen Parteien. Obwohl die Koalition des 14. März die Mehrheit im Parlament besitzt, konnte man sich nicht auf einen gemeinsamen Kandidaten einigen. Da die pro-syrische Opposition mit einem Boykott des Wahlgangs drohte, und somit das Parlament nicht beschlussfähig gewesen wäre, wurde die Wahl von Lahouds Nachfolger trotz des Ablaufs seiner Amtszeit am 23. November 2007 auf den 30. November verschoben. Lahoud hatte daraufhin wenige Stunden vor dem Ende seiner Amtszeit die Verantwortung für die Sicherheit und Stabilität des Landes an die libanesischen Streitkräfte übertragen. Er habe die Gefahr eines Ausnahmezustandes gesehen.

## Michel Sulaiman



Michel Sulaiman, (\* 21. November 1948 in Amchit) ist ein libanesischer Militär und Politiker und war bis Mai 2014 Präsident des Libanon.

Bis zu seiner Wahl am 25. Mai 2008 bekleidete er von 1998 bis 2008 die Position des Kommandanten der liba-

nesischen Streitkräfte. In beiden Funktionen folgte er Émile Lahoud nach. Sulaiman spricht Arabisch, Englisch und Französisch, ist verheiratet und hat drei Kinder. Er gehört der syrisch-maronitischen Kirche an und erfüllt damit eine Grundvoraussetzung für das Amt des Staatspräsidenten, für das er nach dem Ende der Amtszeit Lahouds als Kompromisskandidat vorgeschlagen wurde, nachdem sich die Regierungsparteien und die Opposition nicht auf einen gemeinsamen Kandidaten einigen konnten. Er war der einzige christliche Staatschef im Nahen Osten.

Sulaiman begann am 4. Oktober 1967 seine Offiziersausbildung an der libanesischen Militärakademie. Nach deren erfolgreichem Abschluss im Jahr 1970 studierte er an der Libanesischen Universität und erwarb dort einen Abschluss in Politikwissenschaften und Verwaltungswissenschaften. Er besuchte Lehrgänge in Belgien, Frankreich und den Vereinigten Staaten. Während des libanesischen Bürgerkriegs diente er weiter in der Armee des Libanon. 1990 wurde er Chef der Aufklärung im Gouvernement Libanonberg. 1991 wurde er in den Generalstab versetzt und 1993 zum Kommandeur der 11. Infanteriebrigade ernannt. 1996 übernahm er das Kommando der 6. Infanteriebrigade. Am 21. Dezember 1998 wurde Sulaiman als Nachfolger des zum Präsidenten gewählten Émile Lahoud zum Generalstabschef der libanesischen Streitkräfte ernannt. Er war nach Fouad Chehab, der das Amt von 1945 bis 1958 innehatte, der am längsten auf diesem Posten dienende Amtsinhaber. Unter seiner Führung wurde die libanesische Armee neu strukturiert, und unter dem Schutz des Mandates durch die Resolution 1701 des UN-Sicherheitsrates setzte er die erstmalige Stationierung libanesischer Truppen im südlichen Libanon nach fast drei Jahrzehnten um. Nach dem Selbstverständnis der libanesischen Armee zeichnet er verantwortlich für das entschiedene Eintreten gegen den Terrorismus, insbesondere durch die Militäraktion gegen die Organisation Fatah al-Islam im palästinensischen Flüchtlingslager Nahr al-Bared nach dem 20. Mai 2007.

Im Libanonkrieg 2006 führte er das Oberkommando über die libanesischen Streitkräfte, die jedoch nicht aktiv in die Kampfhandlungen eingriffen.

Am 25. Mai 2008 wurde er vom Parlament in Beirut mit 118 von 127 Stimmen in dieses seit November 2007 vakante Amt gewählt. 2013 trat er zurück.